№ 3. Sonnabend, den 10. Januar. 1885.

Warmbrunner Nachrichten.

Intelligenzblatt für das Riesengebirge.

Erscheint Mittwoch und Sonnabend früh und kostet incl. des „Illustrirten Sonntagsblattes“ vierteljährl.: in Warmbrunn frei ins Haus 80 Pf., durch alle kais. Post anstalten 90 Pf., mit Abtrag durch den Briefträger 1,15 Mk. — Inserate werden die 4theilige Petitzeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt.

Ausgabestellen und Annahme von Abonnements und Inseraten für **Hirschberg:** Springer'sche Buchhandlung, Schulstraße; **Cunnersdorf:** Wilh. Tschirner; **Hermsdorf u. K.:** M. Kunze; **Schreiberhau:** Otto Reichelt; **Giersdorf:** Herm. Heinzel. (Neue Stellen werden gern vergeben.)

Bestellungen auf das begonnene neue Quartal unserer unparteiischen Lokalzeitschrift „Warmbrunner Nachrichten“ werden noch fortwährend von allen kaiserlichen Postanstalten und der Unterzeichneten, sowie von den Ausgabestellen angenommen.

Wir werden auch im neuen Jahre bestrebt sein, alle wichtigen Vorkommnisse in den Ortschaften des Zackenthales in erster Reihe zu berichten. Daneben bilden interessante Nachrichten aus der **Provinz,** eine parteilose **politische** Uebersicht und ernstes und heiteres **Vermischtes** einen weitern Theil des reichen Inhalts. Unter der Rubrik **„Offener Sprechsaal“** soll unseren verehrten Lesern Gelegenheit gegeben sein, sich über gemeinnützige Angelegenheiten zu äußern resp. dahin gehende Anfragen zu stellen. Von besonderem Interesse dürfte es für einen großen Theil des Publikums sein, daß die **Standesamts-Nachrichten** von Warmbrunn-Herischdorf, Hermsdorf u. K., Petersdorf, Schreiberhau, Voigtsdorf, Giersdorf und Seidorf verzeichnet werden. Ganz außerordentlich ist aber für den unterhaltenden Theil gesorgt, indem erstens im Blatte selbst eine **gute Erzählung** zum Abdruck gelangt, außerdem aber wird jeder Sonnabend-Nummer ein

Illustrirtes Sonntagsblatt

gratis beigegeben, in welchem ebenfalls ein spannender Roman, Ernstes und Scherzhaftes, Bilder und Preis-Räthsel und vorzügliche Abbildungen und Portraits berühmter Zeitgenossen in reicher Auswahl enthalten sind.

Der **Abonnementspreis** bleibt wie bisher bei wöchentlich zweimaligem Erscheinen, **Mittwoch** und **Sonnabend** früh, incl. des „Illustr. Sonntagsblattes“ nur 80 Pf. pro Quartal in Warmbrunn incl. Abtrag, durch die kaiserlichen Postanstalten 90 Pf., mit Abtrag durch den Briefträger 1,15 M.

Zu **Insertionen** aller Art halten wir die „Warmbrunner Nachrichten“ gleichfalls bestens empfohlen. Preis der Normalzeile nur **10 Pf.,** bei Wiederholungen und öfterem Inseriren wird entsprechender Rabatt gewährt.

Um geneigtes Wohlwollen und freundliche Unterstützung durch Abonnement oder Insertion bittet auch ferner

Hochachtungsvoll

Expedition der „Warmbrunner Nachrichten.“

Warmbrunn, 10. Januar.

Ein Wort für's Haus. Unter Haus wollen wir heute einmal an dieser Stelle nicht blos Haus und Familie, sondern auch Gemeinde, Badeort, — ja den gesammten Gebirgsdistrict verstehen. Letztere Drei bilden ja ohnehin, so zu sagen, die concentrischen Kreise, innerhalb welchen sich während eines ganzen Jahreslaufs Lebensweise und Thätigkeit der Bewohner auf das Verschiedenartigste abspielen. Unserm Warmbrunner Thal giebt der Badeort landschaftlich sein Hauptgepräge; denn überall erscheint derselbe als der Mittelpunkt des landschaftlichen Bildes, auf allen Höhen, die ihn umkränzen, bis hinauf zur Schneekoppe, die noch heute die vom Warmbrunner Grafenhause erbaute Kapelle trägt, er erscheint nicht minder auch als Mittelpunkt während des Sommers und der Badesaison, den er im Leben des Warmbrunner Thals in gesellschaftlicher Hinsicht einzunehmen berufen ist. Aber wir glauben, es giebt noch einen dritten Mittelpunkt, den Warmbrunn namentlich als Centralpunkt des Sommerverkehrs mehr als bisher geltend zu machen hat, und das ist seine Lage als Mittelpunkt in wirthschaftlicher Hinsicht während der Sommerjahreszeit. Was unserm Warmbrunn in dieser Hinsicht als Hauptort der Saison hauptsächlich Noth thut, ist die gesetzliche Gestattung und Abhaltung eines ständigen Wochenmarktes während der 3 Hauptmonate der Saison: Juni, Juli, August. Die Nothwendigkeit für unsern Badeort, neben der Kreisstadt einen dem Gebirge näher gerückten Hauptstapelort für die Bedürfnisse des Sommerlebens zu bilden, unterliegt wohl keinem Zweifel, wenn man erwägt, daß infolge des Sommerverkehrs die Bevölkerung unsers Gebirges fast um das Doppelte wächst, also verhältnißmäßig auch das Anwachsen der Kreisstadt bei weitem überragt, so daß eine wöchentlich zweimalige (Hirschberg, Warmbrunn) regelmäßige Heranführung von Lebensbedürfnissen aller Art für den Fremdenverkehr als keine übertriebene, sondern durchaus gerechtfertigte Forderung erscheinen dürfte. Der dafür in Warmbrunn anzuberaumende Wochentag könnte ja, um Collisionen zu vermeiden, jeden Montag oder Dienstag während jener Saisonmonate sein. Daß ferner Warmbrunn zugleich für die umliegenden Gebirgsortschaften der bequemste Stapelort sein würde, ergiebt sich, wie wir bereits oben angedeutet, aus seiner dem Zweck entsprechenden günstigen Lage. Endlich würde voraussichtlich Warmbrunn vermöge der Herstellung dieses wirthschaftlichen Mittelpunktes in die Lage versetzt sein, sich nicht nur über den gesammten Fremdenverkehr zu Gunsten der Feststellung des amtlichen Badeblattes regelmäßig zu vergewissern, sondern auch hinsichtlich mancher zugleich im Interesse des Fremdenverkehrs unerläßlichen Controle genauer und schleuniger, — was ja oft von erheblicher Wichtigkeit — zu informiren. Daß sich aus diesem Anlaß dann auch wesentliche Vortheile für den Ort selbst als Gemeinde und endlich auch im engsten Kreise für Familie und Haus ergeben würden, ist wohl schon aus einer gewissen Regelung der Lebensmittelfrage für die eigentlichen Ortsbewohner einleuchtend genug.

—r. Vor ohngefähr einem halben Jahre trat hierorts ein Verein wieder ins Dasein, welcher vor einem Zeitraum von sechs Jahren schlafen ging, nämlich der katholische Gesellen-Verein. Derselbe begeht künftigen Sonntag ein Christbaumfest in dem Saale der Gallerie. Dasselbe ist mit der Beschenkung vier armer Kinder verbunden.

[Nachdruck verboten.]

Ein Waldgeheimniß.

3] Erzählung von Karl Schmeling.

Man wartete also; doch blieb der Sohn für unvorhergesehene Fälle im Hause. Nach Verlaufe zweier Stunden, während der sich der Zustand des Kranken immer mehr verschlimmerte, kamen Mutter und Sohn zu dem Entschlusse, den Arzt gegen den Willen des Försters herbeizuschaffen.

Karl Langer verließ sofort das Haus, borgte sich ein Pferd im Dorfe und ritt, so schnell es die Kräfte des Thieres erlaubten, der etwas über eine Meile entfernten kleinen Landstadt zu, um die Hilfe des einzigen in derselben ansässigen, schon alternden Arztes, zu beanspruchen.

Er traf den alten Herrn glücklich zu Hause. Derselbe ließ sich von dem jungen Manne eingehend den Zustand des Vaters beschreiben, schüttelte bedenklich das graue Haupt und murmelte etwas von starker Lungenentzündung.

Der Doktor gab sofort Befehl, sein Wägelchen in Bereitschaft zu setzen. Karl Langer ward von ihm nach der Apotheke geschickt, um verschiedene Medikamente für den zu behandelnden Krankheitsfall zu holen. Als derselbe wieder erschien, machten sich beide bei der eingetretenen und schnell zunehmenden Dunkelheit auf den Weg nach Elsterhorst.

So wie der Arzt den Kranken sah, wußte er, was die Glocke geschlagen hatte. Es gab, wie er vermuthete, eine schwere Lungenentzündung zu bekämpfen; die schnelle Steigerung des Leidens erschien ihm indessen räthselhaft.

Auf Befragen gab der Förster dieselbe Erklärung für seinen Zustand ab, welche er früher schon im Gasthofe des Dorfes geltend gemacht, und nannte auch die bereits zur Bekämpfung des Uebels angewendeten Mittel.

Der Arzt war ungehalten über diese, doch ließ sich die Sache nicht ungeschehen machen. Er schritt zur näheren Untersuchung des Kranken und entblößte zu diesem Zwecke dessen Brust. Dadurch trat ein Umstand an das Licht, auf welchen keine der anwesenden Personen vorbereitet war.

Die ganze Brust des Försters war bis tief hinab total blutrünstig und zeigte neben verschiedenen leichten Hautabschürfungen alle Farben außer der natürlichen Hautfarbe, vom tiefsten Schwarz bis zum hellen Schwefelgelb. Selbst der Arzt erschrak bei diesem schauerlichen Anblick heftig.

„Das ist nicht von einem Falle!“ rief er, „das ist überhaupt nicht durch einfaches Fallen herbeigeführt. Heraus mit der Sprache — was ist Ihnen widerfahren, Herr? Ich muß das wissen, um der großen Gefahr, in der Sie schweben, energisch entgegentreten zu können.“

Es blieb dem Förster jetzt nichts anderes übrig, als zu beichten. Er theilte mit, daß er von zwei Holzdieben hinterlistig und hinterrücks überfallen worden. Im wehrlosen Zustande hätten ihn die Kerle so lange mit der Brust auf die unebene, obere Fläche eines Baumstumpfes gestoßen, bis er ohnmächtig geworden. Als er wieder zu sich gekommen, waren jene verschwunden; Mütze, Gewehr und Tasche hätten jedoch unversehrt neben ihm gelegen. So wie er sich etwas erholt, habe er seine Sachen genommen und sich mühsam mit Aufwendung aller ihm verbliebenen Kräfte bis zum Dorfe geschleppt, wo er sich zunächst in das Wirthshaus begeben, weil er sich einer Ohnmacht nahe gefühlt.

Der Arzt schüttelte wiederholt den Kopf und entzog dem Verletzten eine reichliche Portion Blut; sodann gab er seine Weisungen für die Behandlung des Kranken und die Anwendung der vorhandenen Medikamente, deren pünktliche Befolgung er besonders der Frau auf die Seele band. Schließlich gab er dem Sohne des Försters einen Wink, ihm zu folgen.

„Junger Freund!“ sagte er draußen zu demselben, „ich hoffe, Sie sind ein ganzer Mann. Der Zustand Ihres Vaters ist nicht leicht zu nehmen. Bereiten Sie Mutter und Schwestern

Zur weiteren Unterhaltung werden Vorträge ernsten und heiteren Inhalts zur Aufführung gelangen. Auch wird sich die Jugend an einem Tanzkränzchen erfreuen. Wünschen wir dem Vereine, welcher es sich zur Aufgabe gemacht hat, die guten Sitten und den religiösen Sinn unter den Gesellen und Gehülfen zu erhalten, von Herzen Glück zu seinem Weiterbestehen.

* Nothwendige Zurücknahme von Klagen. Es giebt der säumigen und schlechten Zahler so viele, daß wohl kein Geschäftsmann, welcher eines größeren Kundenkreises sich erfreut, so glücklich sein wird, ohne Zahlungsbefehl und Klage überall zu seinem Gelde zu kommen. Um Frist zu gewinnen, erhebt der Schuldner gegen den Zahlungsbefehl Widerspruch, läßt sich verklagen und zahlt dann, um die Kosten für das Urtheil zu vermeiden, kurze Zeit vor dem Termine, in welchem über die Klage verhandelt werden soll. Sehr häufig passirt es, daß der Gläubiger denkt, da die Sache abgemacht, es wäre damit genug, daß er in dem Termine nicht erschiene und auch weiter keine Anzeige mache. Diese Ansicht ist jedoch irrig, die Klage wird alsdann nicht als beendigt angesehen, sondern sie ruht nur, und es wird ein Vorschuß erhoben, welcher bedeutend mehr beträgt, als diejenigen Kosten, welche für eine Zurücknahme der Klage zu berechnen wären. Um nun den zuviel gezahlten Betrag des Vorschusses zurück zu erhalten, genügt eine einfache Anzeige zu den betreffenden Acten, des Inhaltes, daß die Klage zurückgenommen werde. Um einige Beispiele anzuführen, so werden in dem gedachten Falle von dem Vorschusse erstattet werden: bei einem Objecte von 50 Mark = 2,10 M., bei 150 M. = 6,70 M., bei 300 M. = 9,90 M., und lohnt es sich sonach wohl der Mühe, die kleine Anzeige dem Gerichte einzureichen.

* Daß man geeigneten Falls zur Einlieferung eines Telegrammes auch die Briefkasten, besonders auch diejenigen der fahrenden Bahnposten in den Eisenbahnzügen benutzen kann, ist eine bestehende, wenn auch wenig bekannte Verkehrserleichterung. Man hat zum Zweck das Telegramm nur auf ein Stück Papier zu schreiben, als Telegramm zu bezeichnen und mit der erforderlichen Summe in Postwerthzeichen zu frankiren, um dessen alsbaldiger Weiterbeförderung nach Leerung des Kastens versichert zu sein. Daß diese Einrichtung namentlich auf Reisen und auch bei räumlich größerer Entfernung vom Telegraphenamte sehr wichtig und angenehm ist, bedarf keines Kommentars. Nun aber fehlen oft die Postfreimarken in solch eiligen und zwingenden Fällen, und deshalb ist die jetzt weiter getroffene Erleichterung von Werth, daß die durch den Briefkasten eingelieferten Telegramme auch unfrankirt oder ungenügend frankirt befördert werden sollen, während sonst die Vorausbezahlung bedingungslose Regel für ein Telegramm ist. Die Gebühren sollen in solchem Falle vom Adressaten eingezogen werden, jedoch soll, wenn das Telegramm unbestellbar, rücksichtlich der Beitreibung der Gebühren auf den Absender zurückgegriffen werden. Indessen gilt die Maßregel nur für den inneren Reichstelegraphenverkehr, nicht auch für den Verkehr mit Bayern und Württemberg oder mit dem Auslande.

* Die Einführung einer Soldaten-Briefmarke wird jetzt von der „Schl. Z." widerrufen, da die kaiserliche Postbehörde davon keine Kenntniß habe.

* Wir machen darauf aufmerksam, daß die Loose zur 4. Klasse der 171. Kgl. preußischen Lotterie bis spätestens Montag, den 12. Januar, eingelöst sein müssen. Wer die Einlösung bis zu diesem Termin unterläßt, geht seines Anrechtes an das Loos verlustig.

* Zur Nachachtung. Das Reichsgericht hat kürzlich ein Urtheil bestätigt, welches auch weitere Kreise interessiren dürfte. In einem Städtchen des Voigtlandes hatte ein Hauseigenthümer es unterlassen, bei Glatteis vor seinem Hause Asche zu streuen; ein Einwohner des Städtchens fiel vor dem Hause infolge der Glätte hin und erlitt einen Schenkelbruch. Der Verunglückte leitete gegen den säumigen Hausbesitzer Klage ein und der Letztere wurde nun zur Tragung der Kosten der Krankheit und Zahlung einer lebenslänglichen Pension an den Beschädigten verurtheilt.

* Ein einfaches Mittel, um das Geräusch bei Maschinen, die in Wohnräumen aufgestellt sind, wie beispielsweise Nähmaschinen, möglichst zu verhindern, ist: „Man nehme Sandsäcke oder Sandfässer und stelle die Beine der Maschine hinein, oder lege unter jedes Bein eine entsprechend starke Gummiplatte und mit dem Geräusch hat's am längsten gedauert.

* Kur- und Neumärkische 4 pCt. Pfandbriefe. Die nächste Ziehung dieser Pfandbriefe findet Ende Januar statt. Gegen den Coursverlust von ca. 2 pCt. bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 4 Pf. pro 100 Mark.

* **Hermsdorf u. K.** Die hiesige Zündwaaren-Fabrik Karl Clemens ist in Besitz des Fabrikanten Friedrich Wilhelm Ludwig Clemens in Berlin übergegangen. Die Firma bleibt wie bisher. — Nachdem nun doch noch in diesem Winter ein kleiner Cyclus von Abonnement-Concerten der Elger'schen Kapelle in Tietze's Hôtel abgehalten wird, findet bereits am nächsten Dienstag das erste derselben statt und wollen wir an dieser Stelle nochmals besonders darauf hinweisen; sowohl Herr Elger als Herr Tietze werden für entsprechenden Genuß in reichem Maße Sorge tragen.

♄ **Petersdorf**, 6. Januar. Sonnabend, den 3. d. M., veranstalteten mehrere hiesige Damen und Herren eine Theater-Vorstellung zum Besten des hiesigen Frauen-Vereins, und gelangten die drei einactigen Lustspiele „Jedem das Seine", „Eine kleine Mondfinsterniß", beide von Moser und „Monsieur Hercules" von Belly zur Aufführung. Die wirklich treffliche Behandlung jeder Rolle dürfte selbst dem strengsten Kritiker das Urtheil „vorzüglich" entrungen haben. Daß diese reizenden jungen Frauen es vermochten, ihre Eheherren unter den Pantoffel zu bringen und sie hierdurch in die fatale Lage einer Nothlüge brachten, bei welcher ein Erdmannsdorfer Rechenfehler eine viel schnellere Entdeckung findet, ist uns leicht erklärlich, doch zu bedauern ist des Hauses Factotum, daß es niedlichen, vielbelesenen und modernen Kammerkätzchen und Küchenfeen gegenüber seine rauhe Seite herauskehren muß. Möchte die Direction sich nur entschließen, auch der künstlerischen Usance zu huldigen und „auf vielseitiges Verlangen" eine Wiederholung eintreten lassen, die gewiß dem Deficit der Kasse bald ein Ende bereiten dürfte. — Sonntag, den 4. d. M. gab Herr Musikdirector Elger sein zweites Abonnement-Concert, das in seinen meisterhaften Solis und den exacten Chören dem bewährten Rufe der Kapelle entsprach, doch dürfte Herrn Elger der studentische Abklatsch als Ovation lieber sein, denn die Correctur einzelner Compositionen durch eigenmächtige Einlage von „Thier-Solis". Die allerdings schwer anfechtbare Ausrede allzu Solider, daß der Tabakrauch sie vertreibe, ließe sich vielleicht durch Anbringung eines Ventilators leicht beseitigen, da die vorzügliche Bedienung und speciell die wirklich netten und molligen Räumlichkeiten zu längerem Verweilen einladen.

K. **Hirschberg**, 9. Januar. Wie wir aus dem Bericht über die letzte Sitzung des Centralvorstandes des Riesengebirgsvereins ersehen, ist die Zustimmung seitens der einzelnen Sectionen zu der Resolution der Section Breslau in Sachen Donat-Zacharias eine allgemeine, und es ist der Section Breslau nicht genug zu danken, daß dieselbe invornherein so energisch vorging und wenigstens die Ehre Dem gab, dem sie gebührte. — Der Bürgerverein beschäftigte sich in seiner ersten diesjährigen Sitzung am 7. d. Mts. mit der Vorstandswahl. Nur ein neues Mitglied trat in den engeren Vorstand, welcher für 1885 besteht aus den Herren Buchhändler Heilig als ersten, Klempnermeister Aschenborn als zweiten Vorsitzenden, Schriftsteller Kruhl als ersten und Redacteur Bittner als zweiten Schriftführer, sowie Nagelschmiedemeister Weber als Kassirer. Die von dem Verein an Herrn Staatssekretär Dr. Stephan abgesandte Petition um Etablirung einer Postfiliale für den westlichen Theil der

---

auf Schlimmes vor. Ich weiß, der Fall muß sofort gemeldet werden. Ich werde, um dies zu bewerkstelligen, meinen Weg über die Oberförsterei nehmen, morgen bin ich wieder hier. Gott befohlen für heute!"

Karl Langer war kaum im Stande, ein Wort hervorzubringen; der Doktor fuhr davon. Der alte Herr war genöthigt, einen bedeutenden Umweg zu machen, wenn er der übernommenen Verpflichtung gerecht werden wollte. Doch der Umweg allein war nicht einmal das Schlimmste; vielmehr die Beschaffenheit des Weges, welche das Passieren desselben zur Nachtzeit sogar gefährlich machte. Doktor Veit langte daher erst gegen zehn Uhr bei der Oberförsterei an.

Der Oberförster von Espenholt, gegenwärtig bereits ein Sechziger, war ein jovialer, in seinen Aeußerungen etwas derber Herr. Wo es sich nicht um dienstliche Angelegenheiten handelte, huldigte er dem Grundsatz: „Leben und leben lassen!"

Schon seit Jahren Wittwer, führte der alte Bursche ein Garçonleben im Walde. Augenblicklich befand sich jedoch sein ältester Sohn bei ihm, der die Forstcarriere eingeschlagen hatte. Nach Beendigung seiner Dienstzeit im reitenden Jäger-Corps war der junge Mann im Begriff, die nöthigen „Wälderstationen" durchzumachen. Der Oberförster und der Doktor waren alte, gute Bekannte. Der letztere ward daher von dem ersteren herzlich begrüßt und willkommen geheißen. Dem Oberförster schien dabei ein vergnügter Abend hinter der Flasche vorzuschweben, und er war nicht der Mann, einer fröhlichen Stunde aus dem Wege zu gehen.

Die Mittheilungen des Doktors unterdrückten jene Anwandlung sofort. Der Oberförster hatte nur noch Sinn für den Dienst. Das Schicksal des Försters ging ihm ungemein nahe. Langer galt ihm für seinen besten Unterbeamten und er hielt große Stücke auf denselben. Er gab die Absicht kund, sogleich nach Elsterhorst aufzubrechen. Dies wollte jedoch der Sohn nicht zugeben und auch der Doktor war aus triftigen Gründen dagegen.

Der Arzt sprach dem Förster unbedingt das Leben ab. Die grausame Behandlung desselben hätte verschiedene innere Verletzungen herbeigeführt, erklärte er, deren Bekämpfung so wenig der Natur wie der Kunst möglich sei, ganz abgesehen davon, daß Ort und Umfang derselben vorläufig gar nicht festgestellt werden könnten. Kurz, er gab dem Patienten nur noch eine kurze Lebensdauer. Schließlich erbot er sich, falls der Oberförster einen Bericht über den Vorfall an die Gerichtskommission der Stadt abzustatten habe, auch diesen noch während der Nacht an der rechten Stelle abzuliefern.

Das Anerbieten des Doktors wurde angenommen. Der Oberförster schrieb seinen Bericht und ersuchte die Behörde, schleunigst eine Kommission nach Elsterhorst abzuordnen, um durch Vernehmen des todtkranken Försters den Thatbestand des vorliegenden schweren Verbrechens feststellen zu lassen. Er selbst werde ebenfalls zugegen sein.

Der Doktor nahm den Bericht an sich, verabschiedete sich und setzte seine Reise fort. Der Oberförster schickte trotz der späten Abendstunde noch einen Hilfsjäger nach Elsterhorst ab, der dort einstweilen die Funktionen des Försters übernehmen sollte.

Am andern Vormittage machte sich der Oberförster zu Fuße auf den Weg zu seinem unglücklichen Beamten nach Elsterhorst.

Dieser Ausflug, welchen er, nichts Böses ahnend, allein, ohne jede Begleitung unternommen hatte, sollte leider verhängnißvoll für ihn werden; seine ihm lieb gewordene Oberförsterei sollte er nicht wieder sehen; als Leiche wurde er dahin zurückgebracht.

Der Dirigent der Gerichtskommission in der Stadt hatte sich auf die Anzeige des Oberförsters bereits am frühen Morgen, von einem Sekretär begleitet, nach Elsterhorst aufgemacht.

(Fortsetzung folgt.)

Stadt ist in ablehnendem Sinne beantwortet worden. — Am Mittwoch hielt der Männerturnverein „Vorwärts!" sein erstes öffentliches Turnen im Saale des Gasthofs „Zum langen Hause". Der Besuch war ein ungemein zahlreicher.

-e- **Hirschberg,** 6. Januar. In der letzten Sitzung des Central-Vorstandes des Riesengebirgs-Vereins war auch Herr Gymnasiallehrer Dr. Scholtz anwesend, um in sein neues Amt als Redacteur des „Wanderer" eingeführt zu werden. Unter den Vorlagen waren bemerkenswerth: das Gesuch des Gebirgsvereins der Grafschaft Glatz um Mittheilung der Schritte, welche der R.-G.-V. gethan habe, um die Gasthöfe und Restaurationen im Gebirge zu besserem Comfort 2c. zu veranlassen, ferner die Anzeige der Bildung des „Deutschen Jeschken- und Isergebirgs-Vereins" in Reichenberg i. B., der zugleich um Umtausch der Drucksachen bat. Mit dem 1. Januar ist neben Lähn als die 40., die Section Banzlau ins Leben getreten und hat sich dem großen Vereine angeschlossen. Jahresberichte sind eingegangen von den Sectionen Flinsberg, Jannowitz und Berthelsdorf. Letztere ersuchte einen Beitrag zu dem jetzt vollständig fertig gestellten eisernen Geländer auf dem Bernskenstein, welches noch 186 M. erfordere, welcher Antrag aber der General-Versammlung vorgelegt werden muß. Die Section Löwenberg wünschte die neuen Secundärbahnen auf den Mitgliedskarten verzeichnet zu sehen. Stark gewachsen ist die Section Breslau, die mit 467 Mitgliedern das vorige Jahr abschließt. — Herr Donat hat zahlreiche Zustimmungsadressen erhalten bezw. haben sich viele Sectionen den Resolutionen der Section Breslau angeschlossen, die Herrn Donat eine Genugthuung zu verschaffen geeignet sind. Die Section Warmbrunn gehörte unseres Wissens bisher nicht zu denselben.

* **Sitzung des Königlichen Schöffengerichts zu Hirschberg,** am 7. Januar. Es gedeiht bekanntlich eine Sache nie besser, als wenn irgend ein Gesetz dagegen erlassen wird. Je höher die Hundesteuer geschraubt wird, desto mehr böse Viecher halten sich die Menschen. Herrn Baron v. Falkenhausen's große Köter sind ohne Maulkorb in Warmbrunn herumgelaufen und haben sich wenig gentleman geberdet. Kostet 3 M. Strafe. — Herrn Markwirth aus Warmbrunn wünschte das Gericht dringend zu sprechen. Denkt sich Herr Markwirth: „So leichte nicht." Es wird daher, wie in früheren Fällen, seine Verhaftung und zwangsweise Vorführung beschlossen. Wer hat für Herrn Markwirth einen alten „Knigge's Umgang mit Menschen" zu verschenken? — In Landeshut ist ein Handelsmann, dem macht es Spaß, „Millionen Bettfedern" seinen Kunden anzupreisen. Herr Schneidermeister Schnabel hatte seine Millionen Bettfedern bei Herrn Buder für lumpige 15 M. versetzt. Eines Abends sehnte er sich nach der warmen Umhüllung zurück, konnte diese aber nicht herausbekommen und wurde gegen Herrn Buder ausfällig. Folgt Hausfriedensbruch und Verurtheilung dieserhalb zu 15 M. Strafe. — Amtmann sein oder gar Oberamtmann wäre für Viele schon ein erstrebenswerthes Ziel. Herr Oberamtmann Mende in Stonsdorf denkt anders, er will ein höher Glück und spielte 22 Loose der Bremer Geldlotterie. Das ist eine sog. „auswärtige" Lotterie, denn Bremen liegt in Deutschland. An Herrn Mende wird der Versuch reich zu werden mit 6 M. Geldstrafe geahndet. — Auch den Nachtwächter aus Berbisdorf, Herrn Tobias Hornig, hatten wir das Glück, als Zeuge in einer Straffache kennen zu lernen. Die Frau Schankwirthin Emma Maiwald soll den Mann beleidigt haben. Wie das möglich zu machen gewesen ist, würde ein psychologisches Räthsel gewesen sein, hätte nicht das Gericht die Strafbarkeit der Frau Maiwald festgestellt. Die Vereidigung des Hornig hatte in einer Weise zu geschehen und mit einer Stimme des Herrn Vorsitzenden, wie solche kaum bei einem Schiffbruch seitens des Kapitäns inmitten der tobenden See angewandt zu werden braucht. Sagen wirs kurz: Tobias Hornig ist halb taub. Deshalb das Räthsel, wie der Mann wörtlich beleidigt werden kann. Frau Emma Maiwald gebührt dieses Verdienst und legt für ihre Kraftleistung noch 20 M. Geldstrafe darauf.

* **Greiffenberg.** (Seltene Krankheit.) Seit längerer Zeit liegt hier ein Knabe von 2½ Jahren krank darnieder. Nach ärztlicher Diagnose leidet er am Hundebandwurm, welchen er beim Spielen mit einem Hunde durch Uebertragung erhalten hat. Leider ist dem Knaben nicht mehr zu helfen.

* **Landeshut.** Eine große Seltenheit wird aus Leppersdorf berichtet. Herr Gutsbesitzer Oesler daselbst besitzt eine Kuh, die innerhalb eines Zeitraumes von 1 Jahre fünf gesunde Kälber zur Welt gebracht hat und zwar am 4. Januar v. J. 2 und am 2. Januar d. J. 3 Kälber.

* **Liegnitz,** 5. Januar. Ueber die Ernestine Fischer, welche Anfang December v. J. im Eisenbahnwagen das Attentat auf einen Gutsbesitzer aus Goldberg verübte, erfährt man, es sei festgestellt, daß sie in Breslau eine Zeit lang unter polizeilicher Aufsicht gestanden habe. Der von ihr Verwundete habe sie s. Z. in einem Breslauer Hôtel die Küche erlernen lassen; sie habe ferner in zwei hiesigen Restaurationen „mit Damenbedienung" eine Zeit lang konditionirt und sich sogar ein Kapital von 1800 M. erspart, wovon 1200 M. in Breslau und 600 M. hier in einer Sparkasse angelegt waren und welche das Gericht jetzt mit Beschlag gelegt hat. Die Fischer sei übrigens von den Verletzungen, die sie sich bei dem Selbstmordversuch, welchen sie nach ihrer Verhaftung gemacht, zugefügt, wieder hergestellt und aus dem Hospital dem Gefängniß zurückgebracht worden.

* **Glogau,** 6. Januar. Der Sohn eines Kutschers in Hinzendorf, welcher im vorigen Herbst in das hiesige Pionier-Bataillon eingestellt wurde, verließ Ende December aus Furcht vor einer Strafe den Truppentheil und war zunächst nicht aufzufinden. Vor einigen Tagen meldete sich der Verschwundene bei seinen Eltern, auf deren Heuboden er sich bereits fünf Tage lang verborgen gehalten hatte. Der Hunger hatte ihn gezwungen, sein Versteck zu verlassen. Der Deserteur wurde sofort nach Glogau zurückgebracht.

* **Teuplitz,** 3. Januar. Ein entsetzliches Unglück ereignete sich am Sylvester auf der benachbarten Grube „Johanna". Einige Arbeiter waren, nach Mittheilung der Fr. O.-Ztg.", damit beschäftigt, durch ein mit einem großen Eisenbohrer gefertigtes Loch Sand in einen unterirdischen Gang zu schütten, um einem Brande an dieser Stelle Einhalt zu thun. Während nun einige Arbeiter mit dem Wegschaffen des Sandes beschäftigt waren und sich einer derselben gerade in gebückter Stellung unter dem Loche befand, kam plötzlich der Bohrer durch bis jetzt noch unbekannte Ursachen zu Falle, und zwar so unglücklich, daß er dem betreffenden Arbeiter durch den Rücken ging und an der Brust wieder heraus kam. Der Mann liegt hoffnungslos darnieder. Durch das Herausziehen des Bohrers wurden zugleich ein paar Rippen herausgezogen.

* **Gleiwitz.** Einen schrecklichen Tod fand, dem „Wdr." zufolge, am Sylvesterabend der Arbeiter S. in einer hiesigen Brauerei. Derselbe war anfangs mit Wasserpumpen beschäftigt, später aber gab man ihm Arbeit am Kühlschiffe. Ein Brauergeselle, der am Sylvesterabende den Arbeiter beim Kühlschiffe kontrollirte, bemerkte, daß S. ein ungewöhnliches Benehmen zeige, achtete aber nicht weiter darauf. Als man später im Braukessel ein dumpfes, schweres Geräusch vernahm, forschte man nach der Ursache und machte hierbei die Entdeckung, daß der Arbeiter — wahrscheinlich aus Lebensüberdruß — sich in den mit siedendem Wasser angefüllten Braukessel gestürzt habe. Es wurde nun zwar sofort kaltes Wasser in den Kessel geführt, doch zu spät, denn man fand nur noch einen Leichnam im Kessel vor. Der Unglückliche hinterläßt Frau und Kind.

Tages-Nachrichten.

Deutschland. In seiner letzten Sitzung beschloß der Bundesrath u. a., dem Reichstagsbeschlusse wegen Bewilligung von Diäten an die Reichstagsmitglieder die Zustimmung zu versagen. Es war das vorauszusehen.

— Dem Reichstage ist der Gesetzentwurf über die Ausdehnung des Unfallversicherungsgesetzes auf die land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter zugegangen.

— Für das von der „Nordd. Allg. Ztg." betonte Bedürfniß nach einer kleineren Reichsmünze als der Pfennig waren die besonderen Verhältnisse Bayerns geltend gemacht. Demgegenüber wird darauf hingewiesen, daß das Gesetz über die Ausprägung von Reichsgoldmünzen vom 4. December 1871 diesen Fall bereits vorgesehen hat, indem es in § 23 bestimmt: „Im Gebiete des Königreichs Bayern kann im Bedürfnißfall eine Untertheilung des Pfennigs in zwei Halbpfennige stattfinden." Von dieser Bestimmung ist nie Gebrauch gemacht worden, was für ein sehr lebhaft hervorgetretenes Bedürfniß nicht zu sprechen scheint.

— Der „Reichs- und Staatsanzeiger" publicirt die königliche Verordnung, durch welche der preußische Landtag auf den 15. d. Mts. einberufen wird.

Frankreich. Der französische Kriegsminister Campenon hat seine Entlassung erbeten und erhalten. Sein Amtsnachfolger ist General Lewal. Es heißt Campenon habe sich zurückgezogen, weil er mit der von den Kammern geforderten Politik einer energischen Aktion in Tonkin nicht einverstanden sei. Jetzt werden in nächster Woche 6000 Mann Verstärkungen von Algier abgehen; ein zweites Corps von 6000 Mann soll im künftigen Monat folgen, um die Operationen vor Eintritt der Regenzeit (Mai) zu beendigen.

Rußland. Nun revoltirt in Rußland gar schon die junge Geistlichkeit. In einem Seminar von Moskau empörten sich am 4. d. Abends die Zöglinge gegen ihren Vorgesetzten. Auf den Rath des Polizeimeisters ließ der Metropolitan 40 Soldaten nach dem Seminar kommen, wo diese 23 der Anstalt angehörende junge Geistliche durchpeitschten. Nachher mußten die Geistlichen den Metropolitan fußfällig um Verzeihung bitten und dieser ertheilte ihnen dann seinen Segen.

England. Der Handelsminister Chamberlain wohnte einem von Arbeitern abgehaltenen Meeting in Birmingham bei, das über die deutschen Kolonialerwerbungen verhandelte, und erklärte dabei, England dürfe sich nicht darüber beunruhigen, daß Deutschland von einigen unbedeutenden Gebieten Besitz ergriffen habe, welche England nicht erwerben zu sollen geglaubt habe. England habe seine Verpflichtungen gegen seine Kolonieen nicht vergessen, sei aber nicht berechtigt, Annexionen fremder Mächte zu verhindern. Falls jedoch die Rechte und Freiheiten der australischen Kolonieen bedroht sein sollten, werde England entschieden für dieselben eintreten.

— Der anglikanische Bischof von London ist am 6. d. Mts. plötzlich gestorben.

Italien. Die Frage, ob Genua oder Triest der Ausgang der subventionirten deutschen Dampferlinie werden soll, ist zu Gunsten Triests entschieden worden. Wenigstens wird aus Rom gemeldet, daß der deutsche Botschafter daselbst dies erklärt habe. Der italienische Minister Maccini fühlt sich von dieser Bevorzugung der österreichischen Stadt gegenüber der andern in Vorschlag gebrachten italienischen so verletzt, daß er von seinem Posten zurücktreten will.

Amerika. Das Ereigniß des Tages in den Vereinigten Staaten ist die nunmehr offenkundige Zahlungsunfähigkeit des Generals Grant, des einstigen siegreichen Oberbefehlshabers der Armee und Präsidenten der Union während zweier Amtstermine. Vanderbilt, der große Eisenbahnkönig, kennt in Geldsachen auch dem einst so gefeierten Feldherrn gegenüber keine Schonung; er hat auf Zahlung jener 150000 Dollars bestanden, welche Grant von ihm für die Firma Grant und Ward kurz vor deren Bankerott geborgt hat, und Grant hat alles hingegeben, was er besitzt, um dem Gläubiger gerecht zu werden. Sogar die persönlichen Effecten des Expräsidenten hat Vanderbilt mit Beschlag belegt und am 3. Januar sollten sie unter den Hammer kommen, wenn die Schuld nicht auf andere Weise beglichen würde.

Vermischtes.

Ein Dienstmädchen in dem Städtchen Chiswick bei London erhielt von ihrer Herrin, die im Begriffe stand, auszugehen, gewisse die Häuslichkeit betreffende Weisungen, die ihm aber nicht gefallen zu haben schienen. Gleich nach dem Ausgange der Hausfrau kleidete die Magd die beiden Kinder derselben, zwei kleine Mädchen, an, und hieß sie vor dem Hause warten. Alsdann zerstörte sie in der Wohnung eine Masse Gegenstände, Küchen-Utensilien, Gemälde 2c., führte die beiden Kinder nach der nahen Themse, warf beide in den Fluß und stürzte sich dann selbst hinein. Alle drei wurden indeß gerettet und das Mädchen verhaftet.

Erhebliche Postdiebstähle sind in den letzten Tagen vorgekommen. In Savona wurde ein solcher verübt, bei welchem 15000 Frank und 55 Geldbriefe verschwanden. Auch in Genua wurde ein Postdiebstahl von 12000 Frank entdeckt. — Allgemeines Aufsehen erregt in Serbien die Thatsache, daß das Postpacket, das dieser Tage in Semlin gestohlen wurde, an König Milan adressirt war und Schmuckgegenstände, zumeist Brillanten, im Werthe von 40000 Frank für die Königin Natalia enthielt. Die serbischen Postbeamten Zsivko Jovanovics und Lucas Lukics wurden sofort in Haft genommen.

Ein Baron v. Drach aus Hanau, der zugestandenermaßen mehr als ein Jahr als Bettler im Lande umhergezogen, ohne ein einziges Mal aufgegriffen worden zu sein, wurde von dem Polizeigericht in Frankfurt a. M. abgeurtheilt und erhielt 14 Tage Haft. Er versicherte dem Gerichtshofe, daß er nach Verbüßung der Strafe seine Heimath wieder aufsuchen werde.

Für die Sperlinge fängt das neue Jahr nicht besonders gut an, schreibt die „Dortm. Ztg." Schon im Frühjahr wurden sie für vogelfrei erklärt und ein Preis von einem Pfennig auf jeden Sperlingskopf gesetzt. Jetzt zahlt der landwirthschaftliche Kreisverein für je 25 todte Sperlinge 50 Pf., um eine Verminderung dieser Vögel herbeizuführen. Die todten Sperlinge sind bei den Gemeindevorstehern abzuliefern.

In Hanau fand am 5. d. M. eine sehr würdige Gedenkfeier des 100jährigen Geburtstags Jakob Grimms, des bekannten deutschen Sprachforschers, statt.

Bozen. Der in Roveredo verstorbene Papierfabrikant Philippo Jacob hat in seinem Testament 100 Gulden der besten Köchin in Roveredo vermacht und die Entscheidung darüber, wer die beste Köchin sei, dem Pater Guardian der Franziskaner in Roveredo anheimgestellt.

Vaterzärtlichkeit. Wie man dem Blatt „Eidgenosse" entnimmt, wird das Bezirksgericht Luzern nächstens einen gewiß seltenen Fall zu entscheiden haben. Ein Vater führt Proceß gegen seine minderjährigen Kinder erster Ehe, deren Vormundschaft ihm vom Gemeinderath entzogen wurde, und fordert unter anderm von jedem Kinde — den ausgelegten Hebammenlohn zurück!

Große Heiterkeit erregte im Sitzungssaale des Amtsgerichts zu Nürnberg ein zur Aburtheilung vorgeführter Bettler. Derselbe legte nämlich, unzweifelhaft in der Hoffnung, hierdurch straffrei belassen zu werden, dem Gericht den Nachweis vor, daß er Mitglied der deutschen Reichsfechtschule sei. Allein, trotzdem verurtheilte das Gericht, weil nachgewiesen wurde, daß er das „Gesammelte" nicht zum Besten jenes Instituts, sondern für seine eigene Person verwendet hatte.

Die neue Zeit. Der Pfarrer der Maria-Magdalenenkirche in Munstersquare, London, F. Ponsonby, hat für seine Kirche den neuen Stil der Zeitberechnung eingeführt, und kündigt z. B. den Abend-Gottesdienst am Sonntag für — 19 Uhr an.

In Bromberg hat, wie die „Ostdeutsche Presse" erzählt, Jemand die Legitimation eines Anderen zum Gefängnißantritt gestohlen, um selbst ins Gefängniß zu kommen. Gewiß ein seltener Fall!

Für die Simpelfransen.

In einer der neuesten Nummer des Wochenblattes für Hausfrauen „Fürs Haus" weist die Schriftstellerin Alice Baronesse von Gaudy auf die Thatsache hin, daß die vielfach verspottete Sitte, glattes oder leichtgelocktes Haar tief in die Stirn zu tragen, bereits in den als mustergültig gepriesenen Tagen des Alterthums verbreitet war und damals zum größten Theil von Männern geübt wurde. — Hadrian, Lucius Varus, Titus, Caracalla kräuselten sich das Haar in die Stirn; Augustus, Tiberius, Claudius und alle Verwandten des Augusteischen Hauses, denen die Natur eine kräftig vorspringende Nase verliehen, dämpften deren Herrschaft über die andern Züge durch tiefhängende, glatte „Simpelfransen", die sich dadurch von den heutigen unterschieden, daß sie nicht von den Schläfen herauf abgescheitelt, sondern bereits vom Wirbel aus nach vorn gekämmt wurden, Homer und Plato trugen Stirnbinden, Apoll und Bacchus, diese Verkörperungen jugendlicher Idealgestalten, haben häufig das Haar der Schläfe zu einem schleifenartigen Knoten in der Mitte geschürzt. Auch die stolzen Germanenweiber huldigten der jetzt so verpönten Sitte, wie einzelne erhaltene Statuen beweisen. In vollster Blüthe aber stand diese in der Ritterzeit! Wer vermöchte sich heute einen blondlockigen Pagen, ein schlankes Edelfräulein auf der Reiherbaitze zu denken, ohne die bewußten „Simpelfransen"? Und es giebt wohl wenige Haartrachten, welche runden, jugendfrischen Gesichtern oder solchen mit stark vortretenden Nasen und unschönen Stirnen so wohl kleiden, und gleichzeitig harte eckige Linien so weich zu verschmelzen wissen, als dies den ins Antlitz fallenden Locken möglich. Freilich geradezu lächerlich wird die Mode, wenn ihr Damen vorgerückten Alters huldigen. Solchen Ausschreitungen allein verdankt sie ihre Widersacher, die sich hoffentlich umstimmen lassen, wenn ihr Blick auf die Vortheile eines mit Schönheitssinn behandelten Stirnhaares fällt.

Logogryph.

Uns'rer Zeit bewegtes Streben
Lenkt sich auf die Erste hin,
Mit der Zweiten bringt sein Leben
Nach der Ersten Mancher hin.
Wie die Erste soll die Liebe
Stets zu uns'rem Nächsten sein,
Doch als Schöpfer schlechter Triebe
Stellt sich oft die Zweite ein;
Richtet ihre scharfen Blicke
Auf des Lebens Güter hin,
Und verwirrt mit eitler Tücke
Manches Biedermannes Sinn.
Hat das Ganze dich ergriffen,
Hast du weder Ruh' noch Rast,
Und wie oft wird dich verblüffen
Das, was Du errungen hast.
Laß Dich von der Zweiten nimmer,
Nicht vom Ganzen nehmen ein,
So wird wie die Erste immer
Dir des Lebens Freude sein. W.

Bekanntmachung.
Königliche Eisenbahn-Direction Berlin.

Bei dem Bau der Secundärbahn **Löwenberg-Greiffenberg-Friedeberg** sollen die nachbezeichneten Arbeiten:
1. Die **Dachdecker-** und **Klempner-Arbeiten** für die Empfangsgebäude zu Löwenberg, Schmottseiffen und Liebenthal,
2. die **Tischler-Arbeiten** und
3. die **Schlosser-Arbeiten** ebendaselbst,

jede Ausführung entweder für die drei Empfangsgebäude zusammen oder nach den drei Gebäuden getrennt, im Submissionswege verdungen werden.

Hierzu ist Termin auf:

den 20. Januar 1885, Vormittags 10½ Uhr,

im hiesigen Abtheilungs-Bureau anberaumt, woselbst auch die Bedingungen 2c. zur Einsichtnahme ausliegen und die für die Submissionsofferten vorgeschriebenen Formulare gegen Erstattung der Kosten von 50 Pf. bezogen werden können.

Die gehörig zu versiegelnden, mit der Aufschrift:

„Submissionsofferte auf Ausführung der Dachdecker- und Klempner-Arbeiten (bezw. Tischler-Arbeiten oder Schlosser-Arbeiten) für die Empfangsgebäude zu **Löwenberg, Schmottseiffen** und **Liebenthal**"

zu versehenden Offerten sind bis zu dem vorbenannten Termin an den Unterzeichneten frankirt einzusenden. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Greiffenberg i. Schl., den 30. December 1884.

Der Abtheilungs-Baumeister.
Gantzer.

Rechnungs-Formulare in allen Größen
sind vorräthig oder werden nach Bestellung angefertigt in
E. Gruhn's Buchdruckerei.

Die ausgezeichnete Qualität der Chocolade aus der rühmlichst bekannten Fabrik von

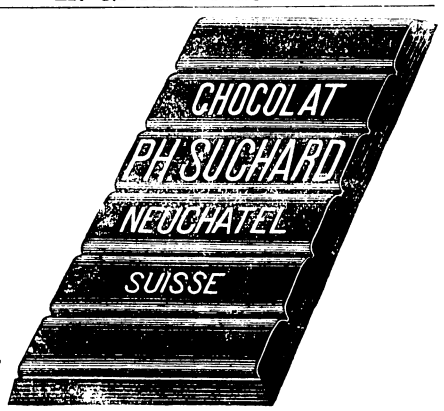
PH. SUCHARD

in **Neuchâtel** (Schweiz)

findet mit jedem Tage mehr die ihr gebührende Anerkennung: der stets steigende Absatz bietet dafür den besten Beweis.

Wegen ihrer musterhaften Zubereitung aus den besten Rohstoffen ist sie als leichtverdauliches Stärkungsmittel für Reconvalescenten sehr zu empfehlen.

Das entölte **Cacao-Pulver** zeichnet sich in dieser Beziehung noch besonders aus.



Für Touristen, speziell im Gebirge, ist Chocolade vorzüglich.

Entrepôt général à Paris, 41, rue de Francs Bourgeois.
» » à Londres, 36 & 37, Mincing Lane.

Gallerie in Warmbrunn.
Sonnabend, den 10. Januar c.:
Wurst-Abendbrot,
wozu ergebenst einladet
Gustav Daenzer.
Extra-Einladungen erfolgen nicht.

Sämmtliche
Wollwaaren
verkaufe ich von heut ab zum Kostenpreise.
Paul Steiner, Schloßplatz.

Schönschreiben
(neueste Methode).
Cursus 15—20 Stunden. Preis für Einzelne 10 Mark, bei mehreren Personen 5—6 Mark
Schnellrechnen
(eigene Methode).
Preis pro Stunde 50 Pf. Erfolg garantirt. Anerkennungen liegen vor.
Meldungen an die Exp. d. Bl. gefl. sub **H. S. 100** zu richten.

Bei Husten das Beste!
Spitzwegerichsaft-Honigbonbons
von **F. Graef** in **Aichach.**
Packet zu 20 Pf. stets frisch in der Drogen-Handlung von **E. Piontek** in **Warmbrunn.**

Couverts
in allen Qualitäten und mit Firmendruck, 1000 in 4° von 3 Mk. an, in
E. Gruhn's Buchdruckerei, Warmbrunn.

Ein gut erhaltener Gehpelz
ist zu verkaufen. Näheres bei
A. Gross, Schneidermstr.

Technicum Mittweida
— Sachsen. —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

Das neueste, hochfeinste Taschentuchparfüm ist Rich. Gründer's
Dornröschen
von höchst lieblich., erfrischend. u. dauernd. Wohlgeruch. Depôt bei (H. 14958.)
Apoth. **H. Castelsky.**

Ein Contobuch, ausgestellt für A. Maquet, Warmbrunn, ist verloren worden. Es wird gebeten, dasselbe bei **A. Maquet,** im **Fraenkel**'schen Hause, parterre, abzugeben.

Bäder auch **im Winter** in der Apotheke in Warmbrunn.

Verkäufe,
Wohnungs-Vermiethungen
und
Gesuche,
Arbeits- und Dienst-Gesuche
und
Anerbietungen
finden in den
Warmbrunner Nachrichten
für hier und Umgegend
geeignetste Verbreitung.
Insertionspreis pro 1-gesp. Petitzeile
nur 10 Pfg.

Neuheiten
in **Rüschen, Schleifen, Spitzen, Kragen, Jabots, Fichus** empfiehlt billigst
Paul Steiner, Schloßplatz.

Warmbrunner Gewerbe-Verein.
Sonnabend, den 10. Januar 1885,
Abends 8 Uhr:
Versammlung
im Vereins-Locale.
Tagesordnung.
Geschäftliche Mittheilungen.
Der Vorstand.

Ein Portemonnaie
mit einem 3fachen Schlosse und einem Inhalt von ca. 14 M. wurde am Donnerstag auf dem Wege von der Salzbrücke bis zum Schlößchen **von einem armen Dienstmädchen verloren.** Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Tietze's Hôtel,
Hermsdorf u. K.
Dienstag, den 13. Januar c.:
I. Abonnement-
CONCERT
(Warmbrunner Bade-Capelle).
Anfang 7½ Uhr. Entrée 50 Pf.

Druck, Verlag und verantwortliche Redaktion von E. Gruhn in Warmbrunn.

Hierzu: **Illustrirtes Sonntagsblatt Nr. 2.**